

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

### BADEN-WÜRTTEMBERG

#### Dreißigjähriger Krieg

##### QUELLE

1618 - 1632

- 23-4 ***Der Dreißigjährige Krieg in Südwestdeutschland*** : Quellen aus Oberschwaben, dem westlichen Allgäu, der Bodenseeregion mit dem Hegau und der nördlichen Schweiz, den fürstenbergischen Herrschaften und dem Herzogtum Württemberg 1618-1632 / Eberhard Fritz. Mit Beiträgen von Gerhard Aßfahl ... - Koblenz : Cardamina-Verlag Breuel, 2022. - 560 S. : Ill., Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-86424-571-8 : EUR 49.00  
[#8939]

1634

- 23-4 ***Der Dreißigjährige Krieg in Südwestdeutschland*** : Quellen aus Oberschwaben, dem westlichen Allgäu, der Bodenseeregion mit dem Hegau und der nördlichen Schweiz, den fürstenbergischen Herrschaften und dem Herzogtum Württemberg 1634 / Eberhard Fritz. - Koblenz : Cardamina-Verlag Breuel, 2023. - 589 S. : Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-86424-608-1 : EUR 59.00  
[#8940]

Der Archivar des Hauses Württemberg, Eberhard Fritz, hat sich seit vielen Jahren mit der Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in Südwestdeutschland auseinandergesetzt. So konnte er u. a. Studien zur Pfandschaft Achalm sowie zur Geschichte der württembergischen Festung Hohentwiel im Dreißigjährigen Krieg vorlegen.<sup>1</sup> Im Zuge seiner Studien hat sich Fritz Noti-

---

<sup>1</sup> ***Habsburg*** : Expansionsbestrebungen in Vorderösterreich während des Dreißigjährigen Krieges / Eberhard Fritz. // In: Reutlinger Geschichtsblätter. - NF 49 (2010), S. 239 - 348. - ***Hohenasperg und Hohentwiel im Dreißigjährigen Krieg*** / Eberhard Fritz. // In: Ludwigsburger Geschichtsblätter. - 75 (2021), S. 31 - 53. - ***Bündnispartner und Besatzungsmacht*** : zur politischen Rolle Württembergs zwischen dem Restitutionsedikt und der Schlacht bei Nördlingen / Eberhard Fritz. // In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte. - 80 (2021), S. 221 - 254. - ***Der Bodenseeraum im Dreißigjährigen Krieg*** : Schauplatz politische und militärischer Konflikte / Eberhard Fritz. // In: Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. - 141 (2023), S. 99 - 129.

zen zu den von ihm ausgewerteten Aktenstücken gemacht, die er zunächst in Schulheften niederschrieb, bevor er sie anschließend digital im Computer erfaßt hat. Mit voranschreitenden Arbeiten wurde die Zahl der von ihm erfaßten Regesten zu Aktenstücken aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges immer umfangreicher, so daß er hier nun ein dickleibiges Verzeichnis von Quellen bzw. Regesten zu Quellen aus den Jahren 1618 ff. vorlegen kann.<sup>2</sup> Dabei hat Fritz Unterstützung durch eine Reihe weiterer Forscher erhalten, die ihm auch von ihrer Seite Notizen zu Quellen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges zur Verfügung gestellt haben. Außerdem konnte Fritz für den Band zum Jahr 1634 auf Regesten auf dem Geschichtsportale des Enzkreises zurückgreifen, dessen Kreisarchiv Konstantin Huber an einer 2024 erwarteten Studie zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges „zwischen Oberrhein, Schwarzwald und Kraichgau“ arbeitet.<sup>3</sup>

Auf diese Weise konnten Regesten zu Quellen aus jeweils über 20 Archiven aus dem heutigen Baden-Württemberg, Bayern und der Schweiz zusammengetragen werden. Außerdem hat Fritz noch „Regesten aus im Internet oder zur Verfügung gestellten veröffentlichten Datenbanken“ (*Der Dreißigjährige Krieg ... 1634*, S. 14) aus sechs bzw. drei weiteren Archiven in der Schweiz, Österreich und Schweden bzw. in der Schweiz, in Schweden und in Frankreich übernommen.

Die hier vorgestellten Regesten sind nach einem einheitlichen Schema aufgebaut. Bei Korrespondenzen werden jeweils Name und Vorname des Absenders wie auch des Empfängers genannt. Außerdem wird – soweit wie möglich – hinzugefügt, welche Position Absender und Empfänger innehatten. Zudem kommen auch Ratsprotokolle oder Verzeichnisse, wie bspw. Schadensverzeichnisse, zum Abdruck. Fritz hat bewußt darauf verzichtet, die Regesten unter thematischem Aspekt zu sortieren; vielmehr werden diese nach dem Datum geordnet. Dabei wird der in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges von den Katholiken benutzte Gregorianische Kalender zugrunde gelegt. Räumlich umfassen die Regesten zu allererst das Herzogtum Württemberg, zudem aber auch die zahlreichen oberschwäbischen Reichsstände. Ebenso werden der Hegau, die Region Bodensee sowie die Schweiz<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Zuvor war bereits der Band über das Kriegsjahr 1633 erschienen: *Der Dreißigjährige Krieg in Südwestdeutschland* : Quellen aus Oberschwaben, dem westlichen Allgäu, der Bodenseeregion mit dem Hegau und der nördlichen Schweiz, den fürstenbergischen Herrschaften und dem Herzogtum Württemberg 1633 / Eberhard Fritz ; mit Beiträgen von Gerhard Aßfahl ... - Koblenz : Cardamina-Verlag Breuel, 2023. - 478 S. ; 30 cm. - ISBN 978-3-86424-596-1 : EUR 49.00 [#8567]. - Rez.: *IFB 23-2*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12017>

<sup>3</sup> Bereits erschienen ist der Katalog *Sterben und Leben* : der Dreißigjährige Krieg zwischen Oberrhein, Schwarzwald und Kraichgau : Ausstellung im Landratsamt Enzkreis 15. Mai - 13. Juli 2023 / Texte: Sabine Drotziger, Konstantin Huber, Nicole Sickinger. - Pforzheim : Landratsamt Enzkreis, 2023. - 70 S. : Ill. ; 30 cm. - (Enzkreis Geschichte). - ISBN 978-3-941475-04-5 : EUR 5.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1287426581/04>

<sup>4</sup> Zur Schweiz vgl. u.a. *Im Auge des Hurrikans* : eidgenössische Machteliten und der Dreißigjährige Krieg / hrsg. von André Holenstein ... - Baden : hier + jetzt,

mit einbezogen. Dagegen werden der vorderösterreichische Breisgau wie auch die badischen Markgrafschaften<sup>5</sup> nicht berücksichtigt.

Den Regesten vorangestellt wird ein knapper Blick auf die Quellenlage sowie auf die zentralen Ereignisse der Jahre 1618 -1632<sup>6</sup> bzw. des Jahres 1634.<sup>7</sup> Dabei kann Fritz zeigen, daß trotz der Kriegswirren die Verwaltungen, gerade auch der oberschwäbischen Reichsstände, weitergearbeitet haben. Hier wurde regelmäßig korrespondiert ebenso wurden Schadensverzeichnisse erstellt. Gleichwohl ist die Überlieferung oftmals lückenhaft. Dies lag jedoch in erster Linie an nicht sachgemäßer Aufbewahrung der Akten in späteren Jahrhunderten. Z. T. wurde die Aktenüberlieferung auch als nicht mehr notwendig, ja überflüssig, angesehen und Akten bewußt vernichtet. Dies war bspw. in Biberach der Fall. Ein positives Beispiel bildet dagegen Isny. Hier kann Fritz auf einen relativ geschlossenen Quellenbestand für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges im dortigen Stadtarchiv verweisen.

Bis 1631/1632 war Südwestdeutschland in verhältnismäßig geringem Maße von unmittelbaren Kriegseinwirkungen betroffen. Gleichwohl kam es vor allem im oberschwäbischen Raum immer wieder zu Rekrutierungen, Musterrungen, Durchmärschen und Einquartierungen, durch die die dortigen Reichsstände wie auch die Bevölkerung erheblich strapaziert wurden. Sehr anschaulich werden diese Belastungen aus einem Brief des Abtes des Prämonstratenser- Chorherrenstifts St. Peter und Paul in Marchtal, Johann Engler (regierte 1614 - 1637), an den bayerischen Kurfürsten Maximilian I. (1573 - 1651, regierte ab 1597 als Herzog, 1623 - 1651 als Kurfürst) vom 3. August 1631 (auch wenn der Abt die Belastung seines Klosters sicherlich bewußt überaus dramatisch geschildert haben mag, um in jedem Fall beim Kurfürsten eine Reduktion der Kontributionen zu erreichen). In dem Schreiben klagt der Marchtaler Abt, daß seine Abtei der katholischen Liga beigetreten war, damit „das Kloster vor seinen Feinden geschützt würde“ (S.173). Jedoch mußte er erfahren, daß das Heer der Liga von Marchtal erhebliche Kontributionen forderte und auch das Auftreten der bayerischen Soldaten sich kaum von dem einer feindlichen Armee unterschied. So mußte Marchtal in den Jahren 1629 - 1631 150 Kompanien Soldaten unterhalten, davon allein 87 Kompanien im Jahr 1631, was freilich noch nicht zu Ende war. Ja, an einem Tag sollen es gar um die 50 Kompanien gewesen sein, die das Kloster mit ihren Forderungen belasteten „und die Soldaten plündern die Untertanen des Klosters aus, schlagen und nötigen sie, als wenn sie Feinde

---

2015. - 189 S. : Ill. ; 24 cm. - (Berner Zeitschrift für Geschichte ; 77,3 : Sonderausgabe). - ISBN 978-3-03919-366-0 : SFr. 39.00, EUR 39.00 [#4383]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz43385328Xrez-1.pdf>

<sup>5</sup> Vgl. **Zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in Mittelbaden** / Franz Ruf. Mit einem einleitenden Beitrag von Peter Kunze. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2022. - 144 S. : Ill. ; 24 cm. - (Sonderveröffentlichung des Kreisarchivs Rastatt ; 14). - ISBN 978-3-95505-323-9 : EUR 16.90 [#7996]. - Rez.: **IFB 22-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11473>

<sup>6</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1257460005/04>

<sup>7</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1298952689/04>

wären. Der einzige Unterschied besteht darin, daß sie nicht brennen und morden“ (S.173). Dementsprechend bezifferte Abt Johann den von den eigenen Truppen der Liga angerichteten Schaden auf mehrere Tausend Gulden. Weitere Durchzüge von Truppen drohten, da von der katholischen Seite regelmäßig Truppen zwischen dem Oberrhein und Graubünden hin und her verlegt wurden. Abt Johann sah sich im Prinzip außer Stande, unter diesen Voraussetzungen der Liga noch weitere Kontributionen zu leisten und bat flehentlich Maximilian I. als Haupt der Liga seinem Chorherrenstift Schutz zu gewähren.

Dieses Schreiben war kein Einzelfall. Im vorliegenden Regestenwerk findet sich der Hinweis auf weitere derartige Schreiben, in denen der Marchtaler Abt detailliert Übergriffe von Truppen der eigenen Seite aufführt, die auch mit Schmähungen des Abtes durch die Soldaten einhergingen. Auch den Schwestern im Kloster Heggbach, um ein weiteres Beispiel zu nennen, erging es nicht anders.

Im Jahr 1629 stand Kaiser Ferdinand II. (1587 - 1637, regierte 1619 - 1637) nach den Erfolgen im Böhmisches-Pfälzisches sowie im Niedersächsisch-Dänischen Krieg auf dem Höhepunkt seiner Macht. Aus der Position der Stärke erließ er das Restitutionsedikt, in dessen Gefolge es zur Wiedereinrichtung, der von Württemberg säkularisierten Klöster kam.<sup>8</sup> Für das Herzogtum Württemberg bedeutete dies einen schweren Schlag, es verlor dadurch knapp ein Drittel seines Staatsgebietes. Entsprechend schleppend und verbunden mit Schikanen – auch dies wird aus den Regesten deutlich – setzte Württemberg das Restitutionsedikt um. 1631 kam es zum Bruch Württembergs mit dem Kaiser. Herzogadministrator Julius Friedrich (1588 - 1635, Administrator des Herzogtums 1631 - 1633) trat in den Krieg gegen den Kaiser ein und unterlag im Sommer (so genannter „Kirschenfeldzug“) innerhalb weniger Wochen dem vom Kaiser nach Württemberg entsandten Generalfeldzeugmeister der bayerischen Armee Graf Egon VIII. von Fürstenberg-Heiligenberg (1588 - 1635). In der Folgezeit wurde Württemberg mit 2000 Mann feindlicher Besatzung belegt.

---

<sup>8</sup> Zum Restitutionsedikt, der Wiederherstellung der Klöster – von (finanziellem) Interesse waren vor allem die 14 Prälatenordensklöster – und die Bemühungen Württembergs, diese Wiederherstellung rückgängig zu machen vgl. **Konfessionskonflikt und Kriegsbeendigung im Schwäbischen Reichskreis** : Württemberg und die katholischen Reichsstände im Südwesten vom Prager Frieden bis zum Westfälischen Frieden (1635 - 1651) / Andreas Neuburger. - Stuttgart : Kohlhammer, 2011. - LII, 586 S. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 181). - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-17-021528-3 : EUR 49.00 [#2414]. - Rez.: IFB 12-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz32370753Xrez-1.pdf> . - Vgl. auch die Lokalstudie **Murrhardt und der Dreißigjährige Krieg 1618 - 1648** : Religionskonflikt - Militär - Kriegsfolgen / hrsg. von Gerhard Fritz. - Remshalden : Hennecke, 2021. - 179 S. : Ill. ; 24 cm. - (Historegio ; 13). - ISBN 978-3-948138-06-6 : EUR 18.80 [#7508]. - Rez.: 21-2 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10912>

Jedoch wandte sich das Kriegsglück in der Folgezeit wiederum rasch. Die 1630 auf Usedom gelandeten Schweden gewannen in Norddeutschland schnell an Boden und schlugen das Heer der katholischen Liga im September 1631 bei Breitenfeld vernichtend. Anschließend marschierten sie zunächst in das Rhein-Main-Gebiet, im April 1632 erreichten die Schweden Ulm, das seit Februar dieses Jahres mit ihnen verbündet war. König Gustav II. Adolf (1594 - 1632, regierte 1611 - 1632) wandte sich in der Folge nach Osten und besiegte das Heer der Liga bei Rain am Lech am 14./15. April 1632 erneut. Anschließend wurden Augsburg und München besetzt. Gleichzeitig erhielt Oberst, später Generalmajor Patrick Ruthven die Aufgabe, von Ulm aus Oberschwaben zu unterwerfen und an den Bodensee vorzudringen. Dies gelang ihm rasch, im Laufe des Frühjahrs 1632 konnte er zahlreiche Städte in Oberschwaben und im Allgäu einnehmen. Jedoch kam es hier auch immer wieder zu Aufstandsversuchen gegen die schwedische Besatzung, so daß die Kriegslage, wenn man auch allgemein von schwedischer Dominanz sprechen wird, unübersichtlich blieb.

Am Bodensee selbst konnten sich die Schweden nicht so recht festsetzen. Immerhin gelang die Einnahme der Reichsstadt Buchhorn (heutiges Friedrichshafen). Andere zentrale Plätze am See wie die Mainau oder Lindau konnten jedoch nicht erobert werden. Genauso scheiterten Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (1604 - 1639) und Feldmarschall Gustaf Horn (1592 - 1657) 1632 wie auch 1634 bei der zweimaligen Belagerung Überlingens. Auch eine Belagerung des vorderösterreichischen Konstanz 1633 durch Horn, bei der dieser die Neutralität der Schweizer Orte mißachtete und die Stadt vom Thurgau aus angriff, blieb ohne Erfolg.<sup>9</sup>

Gleichzeitig profitierte Herzogadministrator Julius Friedrich vom Schwedischen Vormarsch, da die kaiserliche Besatzung nunmehr Württemberg räumte. Nach anfänglichem Zögern verbündete er sich schließlich mit den Schweden und führte in der Folgezeit einen überaus aggressiven Feldzug gegen die Grafen und Fürsten von Hohenzollern, die Grafen von Fürstenberg, die vorderösterreichische Grafschaft Hohenberg sowie im ebenfalls größtenteils zu Vorderösterreich gehörenden Hegau. In seinen Forschun-

---

<sup>9</sup> **Konstanz** : 2000 Jahre Geschichte / Ralf Seuffert. - 2., überarb. Aufl. - Konstanz ; München : UVK-Verlagsgesellschaft, 2013. - 320 S. ; zahlr. Ill., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86764-209-5 : EUR 34.99 [#3222]. - S. 101 - 106. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz39130979Xrez-1.pdf> - **Kleine Geschichte der Stadt Konstanz** / Gert Zang. - Leinfelden-Echterdingen : DRW-Verlag Weinbrenner ; Karlsruhe : Braun, 2010. - 238 S. : Ill. ; 19 cm. - (Regionalgeschichte - fundiert und kompakt) (Kleine Geschichte). - ISBN 978-3-7650-8588-8 : EUR 19.90 [#1300]. - S. 101 - 106. - Rez.: **IFB 10-4** [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz313446725rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz313446725rez-1.pdf) - **Das Tägermoos** : ein deutsches Stück Schweiz ; [erschienen anlässlich der gleichnamigen Sonderausstellung des Rosgartenmuseums Konstanz 2016] / Tobias Engelsing. [Hrsg. von Tobias Engelsing für das Rosgartenmuseum Konstanz mit heutigen Aufnahmen von Hella Wolff-Seybold]. - 1. Aufl. - Konstanz : Südverlag, 2016. - 192 S. : Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-87800-098-3 : EUR 19.90 [#4996] S. 28 - 37. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8074>



gen betont Fritz,<sup>10</sup> daß Württemberg während des Dreißigjährigen Krieges vor allem in der protestantisch geprägten Landesgeschichtsschreibung oftmals als Opfer des Kaisers bzw. der katholischen Seite gesehen wurde, tatsächlich aber, solange es als Verbündeter der Schweden hierzu die Möglichkeit hatte, kaum weniger offensiv als die katholische Seite auftrat. Die in den Regesten vorgestellten Quellen bilden nun den Beleg für diese These. Württemberg gelang es 1632 u. a. die Reichsstadt Rottweil zu erobern. Dagegen scheiterte die mehrmalige Belagerung des vorderösterreichischen Villingen.<sup>11</sup> Ebenfalls einen militärischen Erfolg bildete die Einnahme des Hohenzollern, d. h. der Stammburg des gleichnamigen Grafen bzw. Fürstenhauses. Jedoch betont Fritz, auch dies wird aus den vorliegenden Quellen deutlich, daß Württemberg mit diesem aggressiven Ausgreifen, das sowohl von Herzogadministrator Julius Friedrich wie auch dem 1633 mündig gewordenen Eberhard III. (1614 - 1674, regierte 1633 - 1674) betrieben wurde, seine Kräfte letztlich überspannte. Zudem stellte nach dem Verständnis der Zeit die Vertreibung „angestammter“ Dynastien, ja gar noch die Besetzung von deren Stammburg, wie hier des Hohenzollern, etwas Unerhörtes dar, um so mehr, als gerade die Hohenzollern, wie auch die Räte Eberhard III. zu bedenken gaben, über weitreichende dynastische Verbindungen, vor allem zur Kur-Brandenburg, verfügten. Genauso mußte der Griff Württembergs nach der Grafschaft Hohenberg, die von Erzherzogin Claudia (1604 - 1648, Regentin Tirols und der Vorlande 1632 - 1646), einer Schwägerin Kaiser Ferdinands II. regiert wurde, als enorme Herausforderung des Hauses Habsburg aufgefaßt werden.

Bis weit in das Jahr 1634 hinein kam es zu keiner wesentlichen Veränderung der Kriegslage. Am 5./6. September 1634 unterlagen jedoch die beiden miteinander rivalisierenden schwedischen Befehlshaber Bernhard von Weimar und Gustaf Horn einer kaiserlichen, einer spanischen und einer bayerischen Armee bei Nördlingen. Damit brach die schwedische Machtbasis in Süddeutschland schlagartig zusammen. Württemberg wurde durch kaiserliche Truppen besetzt, während Eberhard III. nach Straßburg floh. Zudem wurde, wobei es sich letztlich um eine Reaktion des Kaiserhauses auf das aggressive Auftreten Württembergs in den Jahren unmittelbar zuvor handelte, das Herzogtum jetzt regelrecht amputiert: Mehrere württembergische Ämter wurden an Verwandte und Vertraute des Kaiserhauses und an Maximilian I. von Bayern vergeben. Zugleich konnten die zwischenzeitlich vertriebenen Mönche der 1629 restituierten Klöster wieder zurückkehren.

---

<sup>10</sup> Vgl. *Bündnispartner und Besatzungsmacht* und *Der Bodenseeraum im Dreißigjährigen Krieg* (beide wie Anm. 1).

<sup>11</sup> Vgl. *Geschichte der Stadt Villingen-Schwenningen* / hrsg. im Auftrag der Stadt Villingen-Schwenningen von Casimir Bumiller. - [Villingen-Schwenningen] : Verlag der Stadt Villingen-Schwenningen. - 28 cm. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der Städtischen Museen Villingen-Schwenningen ; ...) [#5713]. - Bd. 1. Mittelalter und Vormoderne. - 2021. - 640 S. : Ill., Kt. - (... ; 44). - ISBN 978-3-939423-82-9 : 34.50. - Hier: *Der Dreißigjährige Krieg auf der Baar*. - S. 358 - 407, insbesondere S. 369 - Rez.: *IFB 22-2* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11520>

Für den Band zum ***Dreißigjährigen Krieg ... 1634*** wurden von Fritz nun ebenfalls noch „die erhaltenen Totenbücher aus den Pfarrämtern der evangelischen Kirche im Herzogtum Württemberg und in den angrenzenden Reichsstädten ausgewertet“. Wie Fritz zu Recht bemerkt, ergibt sich gerade aus diesen Totenbüchern ein eindrucksvolles, vor allem aber erschreckendes Bild der Leiden der Bevölkerung nach der Besetzung Württembergs durch die kaiserliche Soldateska ab September 1634, so wenn es bspw. im Totenbuch von Kilchberg vom 22. Dezember 1634 heißt: „Bei ihrem Sohn Hans Haurer starb die 77-jährige Witwe des Caspar Fink aus Talheim. Als das kaiserliche Kriegsvolk ins Land kam, bekam die Frau einen solchen Schrecken, dass sie in ihrer Scheune vom Obersten herab fiel. Danach misshandelten sie die Soldaten, so dass der Sohn seine alte und kranke Mutter zu sich führen ließ“ (S. 522).

Eberhard Fritz legt ein in mühevoller Kleinarbeit erstelltes Regestenwerk vor, das hohe wissenschaftliche Anerkennung verdient und zweifelsfrei von jedem Forschenden zum Dreißigjährigen Krieg mit großem Gewinn zur Hand genommen werden wird. Insbesondere zur Lokal- und Regionalgeschichte bzw. deren Erforschung liefert das Werk einen wichtigen Baustein. Die Arbeit, gerade in dieser Hinsicht, wird durch je einen beide Bände abschließenden Index (jeweils mit Einträgen zu Orten und Personen) erleichtert. Die umfangreichen Hinweise von Fritz auf bislang noch nicht ausgewertete Quellenbestände zum Südwesten in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in weiteren Archiven bilden ebenfalls einen Ausgangspunkt für weitere Forschungen.

Michael Kitzing

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12391>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12391>